

## Sticken mit dem Ideenfaden

*Ein architektonisch schillernder Schrein für die Art brut bei Lille*

zit. · Das Museum von Villeneuve d'Ascq, soeben nach einem vierjährigen, knapp 30 Millionen Euro teuren Um- und Ausbau wiedereröffnet, ist ein erstaunliches Haus. Sein offizieller Bandwurmmname, «Lille Métropole Musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut» (LAM), benennt zugleich seinen Besitzer und Betreiber, den Gemeindeverband Lille, und die drei Pfeiler seiner Sammlung. Die Kunst der Moderne bildete den Ausgangspunkt, zog die Schenkung von 216 Werken durch Jean und Geneviève Masurel doch 1979 den Auftrag für einen Museumsbau an den Architekten Roland Simounet nach sich. Dessen Komplex aus ein- bis zweistöckigen Ziegelstein-Kuben, der an eine nordafrikanische Kasbah unter dem Himmel Flanderns gemahnt, beherbergte neben Schätzen von Braque, Kandinsky, Klee, Léger, Miró und vor allem Modigliani und Picasso bald auch eine wachsende Sammlung von (vornehmlich französischer) Gegenwartskunst, zu deren Glanzstücken Arbeiten von Christian Boltanski, Robert Filliou und Annette Messager zählen.

Die Schenkung von über 5000 Art-brut-Werken und -Dokumenten durch die Vereinigung L'Aracine liess 1999 eine Museumserweiterung wünschenswert erscheinen. Die 49-jährige Pariser Architektin Manuelle Gautrand hat das Projekt jetzt

in Form eines doppelten Fächers aus Betonspitzen verwirklicht, dessen schräge, geknickte, eben: unregelmässige Formen im Einklang mit den Exponaten stehen. Deren 400 sind nunmehr turnusmässig auf einer Ausstellungsfläche von 900 Quadratmetern zu bestaunen – der bedeutendste Art-brut-Bestand Frankreichs. Die Palette der Themen, Techniken und auch Stilarten – so man im Hinblick auf die Produktion von dem Kunstbetrieb fernstehenden, oft geistig und/oder körperlich behinderten Autodidakten von Stil sprechen mag – ist riesig, der Einfallsreichtum unerschöpflich.

Der nach formal-inhaltlichen Gesichtspunkten gegliederte Parcours führt vorbei an archaischen Steinköpfen und halluzinatorischen Monumentalbildern im Stil des alten Ägypten durch einen Wald von Totems mit Menschen-, Tier- und Teufelsantlitz zu verkohlten Fetischpuppen und «parawissenschaftlichen» Arbeiten wie der in Schrift und Bild explizierten Bauanleitung für ein «punktförmiges Nadelflugzeug, um die Seele zu pilotieren». «Denken», heisst es da, «das ist: den Faden unserer Ideen besticken». Schaffen, könnte man im Hinblick auf die Art-brut-Sektion paraphrasieren, das ist: mit dem Garn unseres Geistes (be)stricken.

Weitere Informationen über das LAM unter [www.musee-lam.fr](http://www.musee-lam.fr)